

Lauenburg gibt Lübeck das Jawort

LM
29.6.07 - HL

Nach Lübeck hat
jetzt auch die
Lauenburger Synode
einer Fusion mit
dem Kirchenkreis
Lübeck zugestimmt.
2009 ist es so weit.

VON OLIVER VOGT

Wird aus der Zwangsehe am Ende doch eine Liebesheirat? Für den Anfang wäre das vielleicht ein bisschen viel verlangt. Aber dennoch: Obwohl sich weder Lübecks Propst Ralf Meister noch sein Lauenburger Amtskollege Peter Godzik freiwillig in die Fusion der Kirchenkreise gefügt hätten, ihnen die Aufgabe der Eigenständigkeit von Nordelbien aufgezwungen wurde, waren beide nach dem Beschluss der Lauenburger Synode gestern bester Dinge. „Jetzt ging es für uns darum, den besten aller Wege zu gehen – und wir haben einen gefunden, der fair und partnerschaftlich ist und uns Gestaltungsspielraum lässt“, so Meister.

Konkret heißt das: Die beiden Kirchenkreise Lübeck und Herzogtum Lauenburg werden zum 1. Mai 2009 zum Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg verschmelzen. Der neue Großkreis wird allerdings in die Bezirke Lübeck und Lauenburg mit zwei gleichberechtigten Präpsten untergliedert sein.

Als gemeinsamen Verwaltungssitz haben sich die Partner auf Lübeck verständigt, die Verwaltung in Ratzeburg wird aufgelöst. Im Gegenzug entsteht in Ratzeburg das neue gemeinsame Regional-

zentrum für die Dienste und Werke. In welchem Umfang Personal aus Lübeck nach Ratzeburg verlegt werden wird, steht bisher allerdings noch nicht fest. Personalabbau, so viel ist jedenfalls sicher, soll es aber nur über Alterszeitregelungen geben.

Bleibt die Frage nach dem Sinn des Ganzen, zumal der Spareffekt der Fusion nur gering ausfallen dürfte. „Wir vermeiden allerdings einen Mehrbedarf, der bei einer Eigenständigkeit auf uns zu gekommen wäre“, so Peter Godzik. Die Kosten würden somit konstant gehalten, mittelfristig sogar um zehn bis 15 Prozent sinken.

Auf eine gemeinsame Verwaltung hatten sich beide Partner allerdings auch schon vor dem Beschluss der Nordelbischen Synode geeinigt, was jedoch verhindert werden sollte, war eine gemeinsame Synode. Nach dem neuen Modell werden künftig 88 Synodale über einen Kirchenkreis entscheiden, der sich vom Priwall bis nach Lauenburg an der Elbe erstreckt – jeweils 44 Mitglieder aus jedem Bezirk. Gemessen an der Anzahl der Kirchenmitglieder – dem Bezirk Lübeck gehören 108 475, Lauenburg nur 86 734 Menschen an – müsste die Hansestadt eigentlich die Mehrheit in der Synode bekommen. „Wir wollen aber zwei Partner, die sich auf Augenhöhe begegnen“, begründet Meister. „Daher haben wir uns auf eine paritätische Besetzung verständigt.“

Eine Verfassungsklage vor dem Kirchengericht gegen die Zwangsehe, wie Lauenburg sie bislang angestrebt hat, ist aber immer noch nicht vom Tisch. Der Fusionsbeschluss wurde von den Lauenburger Synodalen gestern zwar einstimmig verabschiedet, gleichzeitig ließen sich die Delegierten aber die Hintertür einer Klage offen. Hätte sie Erfolg, könnten beide Kreise rechtlich eigenständig bleiben – und der gesamte nordelbische Reformprozess wäre hinfällig. Lübeck, das hat Meister aber immer klargestellt, wird sich an einer möglichen Klage nicht beteiligen.

Der Lübecker Propst sieht der neuen Zukunft optimistisch entgegen: „Ich glaube, das Positive wird am Ende überwiegen – wenn auch noch nicht gleich morgen. Manchmal kommt die Liebe eben erst mit den Jahren.“



Vereint: Propst Ralf Meister und Amtskollege Peter Godzik. Foto: VOGT